

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.00 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpf.

Nr. 153

Altensteig, Montag den 5. Juli

1926

Der Reichstagschluß

In der Mitternachtsstunde am Freitag hat der Deutsche Reichstag seine Sommertagung beendet und ist auf drei Monate in Ferien gegangen. Die Reichstagsession endete aber mit einem Mißklang und einer Ueberforderung für das deutsche Volk. Das Gesetz über die Fürstenabfindung wurde nicht erledigt, weil im Reichstag weder die geforderte Zweidrittelmehrheit noch die einfache Mehrheit zu hande kam. Die Regierung zog das Gesetz zurück, machte aber ihre Drohungen mit Auflösung des Reichstages oder Rücktritt des Kabinetts nicht wahr. Ein Schreiben des Reichspräsidenten an das Kabinett, in dem auf außenpolitische Notwendigkeiten hingewiesen wurde, war die Ursache, daß die Regierung nicht die „Konsequenzen“ aus dem Verhalten des Reichstags zog. So hat das deutsche Volk es Hindenburg zu verdanken, daß diese Sommertage des Mißvergnügens nicht durch innerpolitische und parteipolitische Zerwürfnisse gestört werden. Freilich bietet die nicht erledigte Fürstenabfindungsfrage noch Stoff genug zu parteipolitischer Arbeit. Und wenn der Herbst heraufzieht, werden die Parlamentarier sich erneut auf diesen Jankepfel stützen, um daran allerlei Parteisuppen warm zu halten.

Durch das vom Reichstag verabschiedete Sperrgesetz wird verhindert, daß von Fürstentum irgend etwas veräußert wird, das man später durch das Abfindungsgesetz fürs Volk wohl enteignen oder beschlagnahmen wollte. Ob es mit diesem Reichstag überhaupt noch möglich sein wird, ein Abfindungsgesetz zu schaffen, muß die Zukunft lehren. Das Verlangen der parlamentarischen, parteipolitischen Maschine im Reichstag in der Schlußphase ist so stark, daß man fast jede Hoffnung für die Zukunft aufgeben muß. Es wäre wirklich im Interesse des Volkswohls gelegen gewesen, wenn durch ein Gesetz dieses innerpolitische Streitobjekt beseitigt worden wäre. Man war deshalb in den weitesten Kreisen erfaßt, daß die Sozialdemokratie nicht die Hand bot, die ihr gereicht wurde. Man hätte darin eine Erbauung des Weges zu parlamentarischen Mehrheiten und zur Bildung der Großen Koalition erblickt. Die Gründe der Sozialdemokratie für die ablehnende Haltung zum Fürstengesetz liegen in der Sache selbst und vor allem in den sozialistischen Beschüssen, wie sie das deutsch-schwedische Handelsabkommen mit sich brachte.

Die Haltung der Deutschnationalen wäre in wesentlich anderem Licht erschienen, wenn die Sozialdemokraten ihre Zustimmung gegeben hätten.

So bleibt nur noch der Mißerfolg der Regierung, während die Parteien ihren „geheiligten“ Grundrissen treu bleiben. Was nun vertagt und aufgeschoben ist, wird im Herbst in neuer Auflage wiederkehren und die Regierung wird nach dieser sommerlichen und klamartigen Niederlage dabei den Fingern zucken.

Die Erhöhung der Getreidezölle, die der Reichstag in der Nacht zum Samstag beschloß, liefert den Parteien der Rechten noch lange Agitationsmaterial, zumal die wirtschaftliche Lage von Einflüchtigen und Kennern wirklich keinelei Silberstreifen aufweist. Im Hinblick auf die schwere Lage der deutschen Landwirtschaft wird man die Erhöhung der Getreidezölle aber nur billigen können; denn in Wirtschaftlichkeit handelt es sich um eine Ermäßigung. Im vorigen Jahre hatte der Reichstag die Erhöhung der Getreidezölle zum 1. Juli 1926 festgelegt. Nun hat man die damals festgelegten Zölle ermäßigt, was freilich gegenüber den bis her bestehenden eine Erhöhung bedeutet.

Die Unabhängigkeitserklärung

Zur 150. Wiederkehr des Tages

Von Dr. van Kleven

Eine Zeit, die das Sternenbanner als alleinigen Sieger im Weltkrieg sah, muß umlernen und sich mit dem Werden und Wachsen dieser gewaltigsten Macht der Welt mehr befassen, als das noch vor ein paar Jahrzehnten geschah. Denn, nach dem Herz, was haben wir, selbst in vorzüglich geleiteten Gymnasien und Schulen, von dem nordamerikanischen Befreiungskriege und von dem ersten Präsidenten der Union gehört? Ueber den Kampf zwischen den Nord- und Südstaaten unterrichtete uns höchstens ein wenig die Singsage von Daniel Tom's Hütte, die uns jetzt unerträglich unkenntlich, und die älteren Zeiten der Vereinigten Staaten wurden uns vielleicht noch durch die Romane von Cooper nahegebracht oder durch Heldentaten und Organisationsarbeit, die Deutsche, z. B. Studenten bei diesem Aufbau geleistet haben.

Und doch ist der 4. Juli 1776, der Tag der Unabhängigkeitserklärung, von einer derartig weitbewegenden Bedeutung, daß es nicht zuviel gesagt ist, wenn der gerade in der Erkennung der großen Weltzusammenhänge weisfüchtige Albrecht Wirth erklärt: „Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika ist das wichtigste Ereignis seit dem Abertum. Durch das arabische Kariffa wurde die Nordhälfte von Afrika einer neuen Rasse gewonnen. Seitdem war ein Jahrtausend verflossen. In diesem ganzen Zeitraum hat die Menschheit nicht zum zweiten Male die einheitliche, faaktisch geleitete und deshalb unvergleichlich erfolgreiche Befreiung eines halben Erdteils gesehen.“

Seit dem 25. September 1774 tagte der Generalkongress zu Philadelphia, der Kampf zwischen England und Neu-England war in vollem Gange, die Schlacht bei Bunters-Hill war geschlagen, für die Briten siegreich, aber voller Verluste, die sogenannte Klapperschlangenschlacht, die vor dem Sternenbanner die Kriegsfahne der empörten Staaten war, wehte über Boston, das Washington am 17. März 1776 eingenommen hatte. Erörtert über den Umstand, daß England überall, auch in Deutschland, Söldnerbataillone warb, besaßte sich der Kongress mit dem Gedanken, sozusagen amtlich die Loslösung von England zu vollziehen. An vielen Orten war die Bevölkerung darin schon den Taktischen vorgeeilt. Bekannt ist in dieser Hinsicht besonders jene Erklärung der 27 Deutschen der Grafschaft Mecklenburg in Nordkarolina, die sich schon im Sommer 1776 „als freies und unabhängiges Volk erklärt und die angebotenen, unveräußerlichen Menschenrechte“ ausgerufen hatten. Über noch tritt man im Kongress, wo besonders die Fassung der Sätze über die Regier- und Klavenfrage Schwierigkeiten und heiße Kämpfe machte. Da traf am 4. Juli 1776 die Nachricht ein, daß der englische General Howe, der Sieger von Bunters-Hill, mit einem nicht unerheblichen Heere in Sandy-Hoof eingetroffen sei. Unter der Wirkung dieser Botschaft einigte man sich und um zwei Uhr nachmittags wurde an diesem denkwürdigen Tage die Unabhängigkeitserklärung einstimmig zum Beschluß der Nation erhoben und von den Kongressmitgliedern eigenhändig unterschrieben. Der Text dieses weitbewegenden Dokumentes kamte aus der Feder Thomas Jeffersons, der als Abgeordneter von Virginien weniger durch seine nicht sehr große Rednergabe, als durch seine glänzende Feder und seinen gediegenen Rat seinem Vaterlande unvergängliche Dienste erwiesen hat. Es läßt sich nicht leugnen, daß Jean Jacques Rousseau, der Bürger von Genf, diese für eine Staatsverklärung eigenartig abstrakten Sätze und Ausführungen stark beeinflusst hat. Sein 1762 geschriebener contract social wirkt, wie an so mancher anderen Stelle, auch hier nach. „Wir halten folgende Wahrheiten für klar und keines Beweises bedürftig, nämlich, daß alle Menschen gleich geboren, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen, unveräußerlichen Rechten begabt sind, daß zu diesem Leben Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit gehören, daß, um diese Rechte zu sichern, Regierungen unter den Menschen eingesetzt seien, daß aber, wenn eine Regierungsform zersetzend in diese Endzwecke eingreift, das Volk das Recht hat, jene zu ändern oder abzuschaffen.“ Und dann geht es dem dicken Georg III. von England zu Leibe, seine Schlechtigkeit, seine Vertragsbrüchigkeit (im Sinne Rousseaus) und seine Boswilligkeit werden an vielen, mit harter deklamatorischer Begabung vorgetragenen Bespielen erörtert und schließlich feierlich erklärt: „Wir, die Vertreter der Vereinigten Staaten im Generalkongress, den höchsten Richter der Welt für die Reinheit unserer Absichten anrufend, verkünden hiermit, daß diese vereinigten Kolonien freie und unabhängige Staaten sind und es zu sein das Recht haben sollen, daß sie von allem Gehorsam gegen die britische Krone los und ledig gesprochen sind, daß alle politische Verbindung zwischen ihnen und dem britischen Reiche gänzlich aufgelöst ist und sein soll, daß sie als freie und unabhängige Staaten volle Gewalt haben, Krieg anzufangen, Frieden zu schließen, Bündnisse einzugehen, Handel zu treiben und alle anderen Handlungen unabhängiger Staaten zu verrichten befugt sind. Und zur Aufrechterhaltung dieser Erklärung verbürgen wir uns, im festen Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung, wechselseitig mit unserem Leben, unserem Hab und Gut und unserer unverletzlichen Ehre.“ Unterschrieben wurde dieses einzigartige Manifest von 56 Abgeordneten. Als es im Volke bekannt wurde, begrüßte man es mit Begeisterung. In Newport, wo sich an der Stelle, an der jetzt gleich einem Meerestrom der größte Verkehr der Welt den Broadway entlangstürzt, auf einem idyllischen Kalenstügel das Kollertandbild des für diesen Zweck erheblich verdünnten Georg erhob, führte man die Massen gegen dieses äußere Zeichen der Fremdherrschaft. Und in Philadelphia läutete man, unabdingbar wie junger

werdendes Volk nun einmal ist, die berühmte Freiheitsglocke so lange und so wütend, daß sie den historischen Mißklang bekam. Das Läuten dieser Glocke erschütterte aber die Welt, auch als die Befreiung von England vollzogen war: in den Programmen der französischen Revolution erklang es wieder, aber weniger rein und freisender. In den Entwicklungen des letzten Jahrhunderts brauste ihr Ton immer lauter und wurde zur überwältigenden Siegesfanfare im Welt Withmanns Menschheitsliebe von den „Amerikanos, einhundert Million“, das jetzt Wahrheit geworden ist.

England, das den vergeblichen und verlustreichen Kolonialkrieg noch bis 1783 führen mußte, zuerst mehrmals auch Washington gegenüber siegreich, dann unglücklich, erlebte seinen Frieden von Versailles am 3. September 1783, in dem es das Gebiet der späteren Vereinigten Staaten verlor und die neue Union, damals dreimal so groß als Deutschland, anerkennen mußte. Aber elastisch entschädigte es sich auf Kosten anderer Länder. Den Holländern entriß es 1806 Südafrika, Australien wurde besiedelt, Indien ausgebaut. So konnte es sein Versailles schneller vergessen als wir, im Gegenteil: es war wieder einmal die Treppe hinaufgefallen.

Neues vom Tage.

Das Schreiben des Reichspräsidenten

Berlin, 4. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat vor Beginn der entscheidenden Plenarsitzung des Reichstages an den Reichsanwalt folgendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichsanwalt! Ich höre, daß das Kabinett angesichts des zu erwartenden Scheiterns der Gesetzesvorlage über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern über die Frage der Auflösung des Reichstages und die des Rücktritts der Reichsregierung denkt. Ich möchte Ihnen hierzu meine Auffassung dahin kundtun, daß ich mich zu einer Auflösung des Reichstages aus innen- und außenpolitischen Gründen zurzeit nicht entschließen könnte und daß ich aus demselben Grunde auch einen Rücktritt der Reichsregierung für unzulässig erachte. Ich bitte Sie, Herr Reichsanwalt, wie die anderen Herren der Reichsregierung daher, von dem Gedanken einer Demission Abstand zu nehmen. Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener von Hindenburg.

Wollenbruchkatastrophe im Riesengebirge

Berlin, 4. Juli. Die „B. Z.“ meldet aus Hirschberg: Auf das durch die vielen Niederschläge der letzten Zeit bereits vollgeregnete Riesengebirge sind Freitagabend zwei schwere Wollenbrüche niedergegangen, so daß das Erdreich das Wasser nicht mehr aufnehmen konnte und die gesamte niedergegangene Wassermenge restlos zu Tal schoß. In Hirschdorf sind zwei Häuser weggerissen, in Hermsdorf zwei Brücken zerstört und fünf Menschen ertrunken.

Eine Kundgebung der Demokraten

Berlin, 4. Juli. Der Vorstand der Demokratischen Partei veröffentlicht eine längere Kundgebung, in der es am Schluß heißt: Die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die über die preussische Landtagsfraktion und über die Minderheit der Reichstagsfraktion den Sieg davongetragen hat, hat auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der verfassungstreuen Parteien keinerlei Rücksicht genommen. Sie trägt die Verantwortung dafür, wenn der Glaube an die Leistungsfähigkeit des Parlamentarismus erschüttert wird und wenn heute sich die Kluft zwischen der Sozialdemokratie und den anderen republikanischen Parteien zu vertiefen droht.

Amerika und Genf — Ständig wachsende Abneigung

Newport, 4. Juli. Die Blätter beschäftigen sich fortlaufend mit den Genfer Ausnahmedebatten und lassen es nicht an härtester Kritik fehlen. Die These, Amerika tue gut daran, sich völlig von Genf loszusagen, gewinnt immer mehr an Boden. In Genf mache man lediglich schöne Phrasen und außer dem entworfenen Deutschland denke niemand ernstlich an Abstraktion. Die Kreise, die von Anfang an gegen Genf opponierten, triumphierten und erklärten, Genf beweise immer wieder, daß ein Zusammenarbeiten mit Europa unmöglich sei.

Die Besprechungen des spanischen Königs in London

London, 4. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, werde König Alfons während seines Londoner Aufenthaltes Gelegenheit nehmen, mit den Regierungsstellen über Spaniens Stellung in der Frage der Völkerbundsfrage, über die Einbeziehung der internationalen Tangenzzone in das spanische Protektionsgebiet Besprechungen abzuhalten.

Die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages
 Berlin, 3. Juli. Die hiesige amerikanische Kolonie unter Führung des hiesigen Amerikanischen Klubs beging heute abend im Hotel Adlon die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages, die sich diesmal besonders glanzvoll gestaltete, weil der 4. Juli 1926 der 150. Jahrestag der Unterzeichnung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung ist.

Flugzeugabsturz in Ludenwalde
 Berlin, 4. Juli. Bei Reisdorf im Kreise Ludenwalde stürzte gestern, wie die Blätter melden, in den Abendstunden ein Flugzeug mit drei Passagieren ab. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege Berlin-Dresden. Von den Insassen wurden zwei Personen schwer, eine leichter verletzt. Die Verunglückten fanden im städtischen Krankenhaus in Ludenwalde Aufnahme. Der Pilot ist seinen Verletzungen erlegen.

FlammenTod zweier Kinder
 Berlin, 4. Juli. In Brud bei Augsburg brach durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder in einer Scheuer Feuer aus. Zwei Kinder konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, während ein dreijähriges Mädchen und ein zweijähriger Knabe des Hüttenarbeiters Ziegler in den Flammen umliefen.

Ein Eisenbahnunglück in Frankreich
 Paris, 4. Juli. Der Schnellzug Le Havre-Paris ist bei Acheres, 25 Kilometer von Paris, entgleist. Etwa 18 Personen wurden getötet und etwa 60 verletzt. Von den Verwundeten starben auf dem Transport zwei Personen. Unter den Verletzten befindet sich ein Deutscher namens L. Köhler aus Köln.

Flugzeugzusammenstoß
 Straßburg, 4. Juli. Zwei Militärflugzeuge stießen hier gestern zusammen. Die beiden Flugzeugführer, ein Sergeant und ein Leutnant wurden getötet.

Berücksichtigung der englischen Kohlenkrise
 London, 4. Juli. Der Generalkonferenz der englischen Gewerkschaften hat an alle ihm angeschlossenen Verbände einen Aufruf gerichtet, in dem er zur Organisation eines planmäßigen Widerstandes gegen die Politik der Regierung auffordert. Der Aufruf verurteilt mit großer Schärfe die Regierungsvorschläge in der Bergbaustunde, da sie ein vollständiges Versagen der Grundzüge des Abkommens darstellten, auf das hin der Generalkonferenz abgedroht worden sei.

Deutscher Reichstag

Berlin, 2. Juli.

Am Freitag behandelte der Reichstag noch eine Reihe wichtiger Vorlagen.

Abg. Schreiber (Ztr.) beantragte dann einen von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und Volksrechtler unterstützten Antrag, der die Auswertung eines angedachten Gesetzes zur Förderung der beschlagnahmten Reichsanstalten fordert. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Kaufhauer (Sos.) berichtet dann über Entwürfe zugunsten der Gewerkschaften, vor allem der älteren Angestellten. In Entschlossenheit wird die Regierung ersucht, Höchstzulagen für die Beitragsabgaben im Handelsgewerbe festzusetzen, die erworbenen Angestellten vor dem Verlust der Versicherungsansprüche zu schützen, das Rückzugsrecht der älteren Angestellten zu verbessern und die Höchstzulagen auf dem Gebiete der Militärrenten zu befestigen.

Die Entwürfe des Ausschusses werden angenommen, ebenso ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Altersgrenze für ältere Angestellte ohne Rücksicht auf das Alter, wenn der Dienstzeit die Altersgrenze 3 Monate, bei ständiger Dienstzeit 4 Monate, bei längerer Dienstzeit 5 und 6 Monate betragen. Ein Antrag der Regierungsparteien, die Novelle zum Gesetz über die Einstellung des Personalstabes bis zum 31. Dezember zu verlängern, wird nach kurzer Aussprache in 2. und 3. Lesung angenommen.

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

(Nachdruck verboten)

21) **Trübsal** ... als das vornehmste Weinrestaurant der Stadt. Die Zimmer waren in ostdeutscher Stille gehalten, Büchsenherblichkeit legte einen gedämpften warmen Ton über die schweren geschlitzten Holzmöbel; und kleine traute Nischen und Erkerwinkel erhöhten die wohlige Gemütlichkeit.

Wohlbrink vertehrte hier am liebsten. Da er täglich einige Stunden hier weilte, regelmäßig eine stattliche Zechsumme sitzen ließ und auch mit Trinkgeldern nicht kargte, war er ein hochwillkommener, gern gesehener Gast.

Die Fensterläden im hinteren Stübchen blieb ihm reserviert. Es befand sich gegenwärtig außer ihm und dem Doktor noch niemand im Raume.

Mit Kennerniene überlas Wohlbrink die Weinfarte, suchte einen leichten, feinen Rotwein aus, bestellte ein kleines Menü, präsentierte dem Doktor die Havannatafeln und gundete sich selbst langsam und bedächtig eine der schwarzen hauchigen Zigarren an.

Er fühlte sich behaglich und wohl. Das Leben war doch schön! Und die Börse, das war das Schönste, was die klugen Menschen erdacht hatten. Seine Industrieerpapier waren heute ein gut Stück in die Höhe geschneit. Ja, ja, Vorsicht, und zu rechter Zeit etwas risizieren!

Fast leid tat ihm der Doktor. Der war so angebunden und machte sich mit seiner sogenannten „wissenschaftlichen Arbeit“ noch die paar Feststellungen zur Qual. Er verstand ihn nicht. Es fiel ihm heute heute ordentlich auf, wie schmal, ja leidend Falkner aussah.

Etwas wie Mitleid regte sich in ihm. „Und während er mit Vollgenuss die Auktern schlürfte und dem Doktor zum Zuhören nötigte, meinte er mit leidig:

Abg. Dr. Best (DöL.) beantragte dann einen Antrag, wonach über Zurückweisung eines Volksentscheides nicht die Regierung sondern nur der Staatsgerichtshof entscheiden solle. Das sei notwendig, angesichts des Versuchs der Regierung, das Volksbegehren über die Aufwertung zu verhindern. Der Antrag wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die Reichshandlung — Annahme des deutsch-schwedischen Handelsvertrages und des Zollabkommens mit Dänemark — Verlesung Entsprechend dem Antrag des Geschäftsausschusses wird weiter beschlossen, die Genehmigung zur Verfassung von sechs kommunistischen Abgeordneten nicht zu erteilen. Annahme findet auch eine Entschließung des Verkehrs-Ausschusses, die eine Kasparierung der Tarifpolitik der Reichsbahn fordert und ferner verlangt, daß anlässlich der Ernennung des Gesellschaftsdirektors und der Bestätigung durch den Reichspräsidenten das Verhältnis der Reichsbahn zu Reichsregierung und Parlament grundsätzlich geklärt wird.

Präsident Ede eröfnet abends die neue Sitzung um 8.15 Uhr mit der Mitteilung, daß der demokratische Abg. Schürin-Bremen durch einen Strohenshannfall lebensgefährlich verletzt worden ist. Die Kommunisten beantragen, ihr Mißtrauensvotum gegen die Regierung auf die Tagesordnung zu setzen. Das Vorhaben scheitert an dem Einspruch des Abg. Schulze-Bromberg (Dn.) Zur gemeinsamen Beratung gestellt werden der sozialdemokratische Antrag über die Zolländerungen und die Handelsverträge mit Dänemark und Schweden. Der sozialdemokratische Antrag fordert Verlängerung der gegenwärtigen Zollsätze bis zum 31. Dezember 1926. Nach dem Vorschlag des Ausschusses sollen bis zum 31. Dezember folgende ermäßigten Sätze erhoben werden: für Roggen, Weizen und Hafer 5 Mk., für Futtergerste 2 Mk., für Fleisch 21 Mark, für Schweinefleisch 14 Mk., für Schmalz und Butter 6 Mk. usw.

Abg. Henke (Sos.) protestiert gegen die Zollhöherungen, die eine Verbilligung des Fleisches und des Brotes zur Folge haben müssen. An dem deutschen Volke wird hier ein Attentat verübt. Es ist bedauerlich, daß die Demokraten und das Zentrum diese unerhörte Zollpolitik mitmachen. Sogar die Marine soll verteuert werden. Die Viehhaltung des kleinen Bauern werde ebenfalls verteuert. Die Regierung verführe sich mit dieser Zollpolitik am deutschen Volke und an der deutschen Wirtschaft. Die arbeitenden Kreise leiden unter den hohen Preisen und dabei sind 17 Prozent der Bevölkerung arbeitslos. Diese Zollpolitik müsse entlassen bekämpft werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Könen (Komm.) fordert den Rücktritt der Regierung, die sich mit ihrer Politik unumwollt gemacht habe.

Abg. Schaf (Ztr.) bezeichnet einen Zollabbau in Deutschland als ausgeschlossen. Tatsächlich sei durch die Zollsenkungen des vergangenen Jahres nicht eine Preisverbilligung, sondern ein Zerbrechen der Preise zu verzeichnen.

Abg. Freiberger von Nichtshofen (Dem.) erklärt, seine Fraktion habe ihre Aufgabe darin erblickt, den Schaden, der mit dem deutsch-dänischen Handelsvertrag angerichtet werden könnte, zu beschränken. Es handle sich bei dem Gesetz nicht um eine Erhöhung der Zölle, sondern um eine Herabsetzung der Sätze, die sonst am 1. Januar in Kraft getreten wären. Darauf wird das Zollabkommen mit Dänemark in dritter Lesung gegen Kommunisten und Volksrechtler verabschiedet.

Auch der deutsch-schwedische Handels- und Schiffsabkommensvertrag wird angenommen und zwar gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Volksrechtler.

Abg. Wiffel (Sos.) empfindet nochmals, den sozialdemokratischen Antrag auf Verlängerung der bestehenden Zollsätze bis zum 31. Dez. ds. Js. Der Antrag wird mit 271 gegen 135 Stimmen abgelehnt. Die neuen Zollsätze werden gegen Sozialdemokraten, Volksrechtler und Kommunisten bewilligt.

Ein Einspruch des Reichstages gegen den Fonds von einer Million Mark für kulturelle Zwecke wird zurückgewiesen. Angenommen wird eine Entschließung, über die im Etat vorzusehenden ausreichenden Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu stellen.

Darauf verweist sich der Reichstag bis zum 2. November.

Schluß 12 Uhr.

„Gut, daß Hausfeld wieder da ist und du Ruhe kriegst, ich nur tüchtig und vergiß das Trinken nicht, mußt gehörig einheizen, damit du wieder zu Kräften kommst. Siehst schlecht und abgemagert aus. Keine Ehre für mich! Fehlt's irgendwo?“

„Danke, ich fühle mich ganz wohl!“

„Was machen deine Patienten?“

„Wie immer! Viel Arbeit aber auch viel Freude!“

Ein warmes Leuchten ging über Falkners Gesicht. Es war selten, daß der Kommerzienrat an ihm und seinem Geschäfte Teilnahme bezugte. Auf jeden Fall befand sich sein Schwiegervater in bester Stimmung. Ob er ihm seinen Wunsch vortrug? Es war doch wohl das Beste!

Und nun berichtete er ihm das, was ihm Hausfeld heute über Heidelberg mitgeteilt hatte.

Anfangs war dies dem Kommerzienrat ziemlich gleichgültig, aber als er dann von der Übernahme der Klinik sprach und die Summe nannte, die ihr Erwerb notwendig machte, erwachte der Geschäfts- und Geldmann in ihm.

„Höchstens 100 000 Mark!“

Er überlegte, er notierte sich auf seine Manschette Zahlen, er rechnete, er spekulierte.

Sein Gesicht blieb wohlwollend. Endlich rief er:

„Natürlich, Feodor! Du übernimmst die Klinik; von Zinsen und Verzinsen ist keine Rede. Ich wollte eure Zukunft sowieso sichern, und ob Theosine die 100 000 Mk. jetzt oder später bekommt, ist doch gleichgültig. Du kennst ja meine Geldverhältnisse. Die 100 000 Mk. kann ich sofort flüssig machen und dir zur Verfügung stellen.“

Er reichte ihm wohlwollend, väterlich die Hand. Es war eine feste, feuchte Hand.

„Abgemacht! Bis wann sollst du Hausfeld Bescheid geben?“

„Wenn möglich noch heute!“

Wohlbrink zog seine Uhr. „Besser ist besser!“

Dann schellte er nach dem Oberkellner.

„Sofort verbinden lassen mit Geheimrat Dr. Hausfeld!“

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 5. Juli 1926.

Kantisches. Walzmeister Beck in Calw wurde zum Kanzleisekretär ernannt.

Die Stadtschultheißenwahl in Altensteig ist, wie wir hören, nunmehr bestimmt auf Sonntag, den 8. August, festgesetzt worden. Die Stelle ist im letzten Staatsanzeiger zur Bewerbung ausgeschrieben. Meldefrist 20. Juli, Tag der Vorstellung 1. August.

Bezirkskriegertag und 50jähriges Jubiläum des Kriegervereins Egenhausen

Egenhausen, 5. Juli. Am gestrigen Sonntag fand hier bei günstiger Witterung und unter zahlreicher Beteiligung der Bezirkskriegertag verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum des hiesigen Kriegervereins statt. Der Ort war festlich geschmückt und besagte einen freundlichen Eindruck auf die Besucher, die sich teils schon vormittags von allen Teilen des Bezirks einfanden, weil vormittags die Vorstanderversammlung im „Adler“ stattfand, bei der die inneren Vereinsangelegenheiten besprochen wurden und die den üblichen Verlauf nahm. Das Hauptinteresse für Einheimische und Fremde, die zahlreich eintrafen, konzentrierte sich auf den Festzug, an dem 30 auswärtige Vereine mit Fahnen und 7 Musikkapellen teilnahmen. Das Wetter drohte bei der Aufstellung ungnädig zu werden, aber der Gewitterregen, der in der Umgebung von Egenhausen niederging, verschonte den Festort und so konnte sich der Festzug mit einiger Verspätung in Bewegung setzen. Ihn eröffneten Festreiter in alter Uniform, worauf der Radfahrerverein mit einer Gruppe folgte, die den gefallenen Kriegern gewidmet war, dann die Stadtkapelle Altensteig, die für das Fest gewonnen war, 14 hübsche Festdamen, Ehrenwagen und dann die Vereine mit Fahnen und teils mit ihren Musikkapellen. Es war ein stattlicher Zug, der sich durch den Ort zu dem ideal gelegenen Festplatz bewegte, den Landwirt Braun zur Verfügung gestellt hatte. Als sich die Vereine dort versammelt hatten, begann der Festakt, der mit einem von der Stadtkapelle Altensteig flott gespielten Marsch eingeleitet wurde. Der Liederkranz Egenhausen folgte mit dem stimmungsvollen Männerchor: „Wo gen Himmel Eichen ragen“. Hierauf entbot Adlerwirt Hammer als Vorstand des Vereins den zum Bezirkskriegertag und dem Jubiläum erschienenen Kameraden und Festgästen ein herzliches Willkommen, besonders auch dem Bezirksobmann Julius Raaj, Nagold. Er dankte für den zahlreichen Besuch und der Gemeinde und Einwohnerschaft für die Unterstützung des Festes und wünschte den Gästen frohe Stunden und eine glückliche Heimkehr. Schreinermeister Blauschloß schloß diesem Willkommen an, dankte dem langjährigen Kassier Ehr. Braun für seine pflichttreue Tätigkeit und zugleich für die Zurverfügungstellung des schönen Festplatzes, aber auch den Festdamen, den Vereinen und Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, den Gästen gemüthliche Stunden wünschend. Er kam dann auf das 50jährige Jubiläum des Kriegervereins zu sprechen und erinnerte an die Gründung des Vereins in einer Zeit, wo unser deutsches Vaterland auf seiner Höhe stand, an die Kameradschaft, die der Verein pflegte und dankte den Kameraden, die dem Verein ihre Treue hielten. Er gedachte auch des beim Fest anwesenden noch einzigen Alt-Veteranen Gottl. Burkhard, der mit seinen 77 Jahren noch ein strammer Mann ist. Er erinnerte dann an den großen Krieg, an die Heldentaten der Kriegsteilnehmer und gedachte der Kame-

„Mit tiefer Verbeugung entfernte sich der Kellner, um bald wieder zu erscheinen und zu melden, der Anschlag erfolgt.“

„Nach's ab mit Hausfeld!“
 Dr. Falkner erhob sich. Er begab sich in das kleine Telefonzimmer des Lokals.

Er klingelte.

„Hier Hausfeld!“

„Hier Falkner!“

„Ah schön! Es lebe die Pünktlichkeit! Alles geregelt?“

„Ja! Im Einverständnis mit meinem Schwiegervater teile ich Ihnen mit, daß ich bereit bin, die Heidelberger Professur zu übernehmen und die Klinik zu erwerben.“

„Famos! Gratuliere, gratuliere! Grüßen Sie den lieben Geduld! Freue mich, daß er ein so kluger Geschäftsmann ist. Sie Glückspilz.“

„Nochmals Dank für Ihre Bemühungen, Herr Geheimrat!“

„Schon gut, schon gut! — Schluß!“

„Adieu, besten Dank!“

Der Kommerzienrat sah gemüthlich in dem breiten geschlitzten Lehnstuhl. Die Rauchwolken der Havanna stiegen auf und bildeten kleine und große Ringe. Er befand sich in äußerst behaglicher Laune.

„Telephoniert?“

„Ja, alles erledigt! Hausfeld läßt grüßen.“

„Danke! Also — Heidelberg! Da wird sich Theosine freuen. Du kommst doch heute abend hin?“

„Entschuldige, es ist mein Mittwoch-Abend!“

„Philister! Den Tag solltest du begreifen!“

„Geht nicht. Ich möchte die Arbeit noch vor der Hochzeit abschließen.“

Der Kommerzienrat lachte ganz unvermittelt.

„Recht so! Das ist fein. Schließte nur alles vor der Hochzeit ab, damit du nicht hinterher noch Ärger kriegst. Theosine ist nicht auf den Kopf gefallen, und meine Frau hat scharfe Augen.“ Nun kniff er die Augen ein und lachte übermals.

(Fortsetzung folgt.)



raden, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode befestigt haben. Sie seien nicht vergessen und man gedenke ihrer heute in Treue und Dankbarkeit. Nachdem er auch der Kriegermitteln gedacht, wies er auf den Nitz in unserem Volke hin und darauf, daß wir doch alle Glieder eines Volkes seien und es notwendig sei, zusammenzuhalten. Man möge sich doch an die Augusttage 1914 erinnern, als die deutsche Jugend wie ein Mann an die Fahnen eilte, und an die großen Taten, die nur Einigkeit zu Stande bringen kann. Er protestierte gegen die Lüge der Alleinschuld Deutschlands am Kriege, die endlich von uns genommen werden müsse. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf des Hurrapatriotismus der Kriegerevereine und wies darauf hin, daß diese auf dem Boden der Verfassung stehen und das Vaterland lieben. Seine Rede hing aus in einer Mahnung zum Zusammenhalten im Volke, zur treuen Kameradschaft, mit der Aufforderung sein Tun einzustellen in der Liebe zum Vaterland und mit einem dreifachen Hoch auf unser deutsches Vaterland, in das begeistert eingestimmt wurde. Nun widmete eine der Festdamen, Fräulein Frieda Braun, in poetischen Worten für die Vereinsfahne ein Fahnenband, für das Fahnenträger, Gipsler Buxter, dankte. Hierauf ergriff Bezirksobmann Jul. Kaaß-Nagold das Wort, überbrachte die Wünsche des Präsidiums des Kriegerbundes und diejenigen des Bezirksverbandes. Er gratulierte zu dem hohen Ehrentage des Kriegerevereins Egenhausen und weist auf die Kameradschaft in den Kriegerevereinen, auf die Unterstützungen, die der Kriegereverband geleistet hat und noch leistet, sowie auf die Liebe zum Vaterland hin, die die Kameraden zusammenhalte. Das Vaterland sei es wert, geliebt zu werden. Mit dem Hinweis auf Schillers Worte „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an“, „Seid einig, einig, einig“, mahnte er zur Einigkeit, wies auf die Einigkeit anno 1870 hin, als unsere Soldaten Schulter an Schulter über den Rhein zogen, auf den Aufstieg nach Schaffung eines einigen Deutschlands, an die glorieichen Taten unseres Heeres im letzten Krieg, an den Zusammenbruch nach dem verloren gegangenen Krieg, wo man der gegenüberstehenden Welt von Feinden erlegen sei und an die Notwendigkeit, mitjubeln am Wiederaufbau. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland und der Kriegerevereinsfahne. Anschließend brachte der Bezirksobmann das Glückwunschsreiben des Württ. Kriegerbundes zur Kenntnis und gedachte der gesallenen Kameraden, welchen zu Ehren das Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“ mit entblöhten Häuptern gesungen wurde. In dieser eindrucksvollen Weise schloß der offizielle Teil des Festes. Es sang dann später der Liedertanz, die Stadtkapelle Altensteig konzertierte und fand mit ihren gediegenen Leistungen allgemein Beifall. Auch sonstige Musikkapellen ließen sich hören. Schießbude, Kanusiel, Schiffschaukel, eine Glücksbude usw. sorgten für Unterhaltung. Da auch für Speise und Trank gut geordnet war, so war es für die Vereine und Festgäste ein ergötzlicher Aufenthalt auf dem Festplatz. Bald zog aber Verein an Verein unter den Klängen der Musikkapelle ab, um in die Quartiere oder bald heimwärts zu gehen. In den Wirtschaften des Orts war ein lebhafter Betrieb und diese boten alles auf, was den Bedürfnissen der Gäste gerecht zu werden. Jedenfalls kann der Kriegereverein Egenhausen mit Befriedigung auf das recht gelungene Fest zurückblicken, wie es viele Gäste aus dem Bezirk tun werden, denen Egenhausen als Festort in guter Erinnerung bleiben wird.

Nagold, 5. Juli. Der Samstagmittag und der gestrige Sonntag standen hier unter dem Zeichen des Sports und Spiels. Die sporttreibenden Vereine, Schüler und Seminaristen, die sich auf den feierzeitigen Aufruf des Reichspräsidenten wie auch anderwärts zusammengeschlossen haben, um die Leibesübungen und Jugendpflege zu betreiben, zeigten sich in größerem Stil zum erstenmal der Öffentlichkeit. Der Samstagmittag war den Reichsjugendwettkämpfen gewidmet, an denen sich 179 Teilnehmer beteiligten. Schöne Leistungen und großer Eifer konnte dabei beobachtet werden. Ein großes Programm war für den gestrigen Sonntag vorgesehen das bei der günstigen Witterung glatt zur Durchführung kam. Vormittags fand ein Reigenfahren des Radsportvereins in der Turnhalle statt, um 11 Uhr ein Staffettenlauf über 2000 Meter, wobei die Mannschaften des Seminars den Sieg mit 4,18 Minuten davontrogen. Ein häßlicher Fehlschuß brachte am Nachmittag die Teilnehmer auf den Sportplatz, wo Studienrat Grau eine Ansprache hielt und dabei auf die Wichtigkeit der Leibesübungen und Jugendpflege hinwies. Anschließend kam ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung, wobei die Klassenzeilübungen, vorgeführt von sämtlichen Kapeller Schulen und Leibesübungen treibenden Vereinen — ca. 300 Teilnehmer — besonders hervorzuheben sind. Abends 7 Uhr konnte die Preisverteilung, die in Ehrenurkunden des Reichspräsidenten und solcher des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege bestanden, vorgenommen werden. Der wohlgelungenen Veranstaltung wurde sehr viel Interesse und Verständnis entgegengebracht, was auch durch die zahlreichen Zuschauer zum Ausdruck kam.

Nagold, 3. Juli. Am 1. Juli verließ Herr Oberlehrer Freilking, der seit 1902 in Ebershardt und seit 1920 hier wirkte, unsere Stadt, um nach Botnang übersiedeln.

Nagold, 3. Juli. (Auto-Rundfahrten.) Die Firma Benz u. Koch hier führt von jetzt ab jeden Mittwoch und Freitag regelmäßige Rundfahrten von hier aus zu billigen Preisen ein, z. B. Fahrten: Nagold-Oberjettingen-Sulz-Wildberg-Nagold (Fahrpreis 1,60 M.), Nagold-Wildberg-Effingen-Schönbrunn - Martinsmoos -

Wart-Berneck-Eghausen-Kohrdorf-Nagold (Fahrpreis 2,20 M.), Nagold-Eghausen-Altensteig-Pfalzgrafenweiler-Nagold (Fahrpreis 2,30 M.). Ob Nagold der Platz für solche regelmäßige Rundfahrten ist, die der hiesigen Einwohnerschaft und Kurfremden Gelegenheit zu bequemen Autofahrten mittels Personen-Omnibus geben sollen, wird sich erst zeigen müssen.

Freudenstadt, 4. Juli. (Vom Strom getötet.) Am Hundsbachstollen, der Verbindung zwischen dem Schwarzbach und dem Hundsbach, verwickelte sich ein aus Württemberg stammender 27 Jahre alter Arbeiter in das elektrische Stromnetz und wurde sofort getötet.

Süd Wildbad, 2. Juli. Die Zahl der Fremden beträgt heute 6494. Es ist zu hoffen, daß die ab 1. Juli d. J. eingetretenen besseren Zugverbindungen — direkte Wagen von Frankfurt und Berlin — einen größeren Zuzug neuer Gäste bringen werden. Die Konzerte mit freiem Zutritt in der Trinkhalle und auf dem Kurplatz finden jetzt wieder auch an den Sonntagen wie früher statt, was die Freunde Wildbads aus dem Einzale mit Genugtuung hören werden.

Oberndorf, 2. Juli. Die ausstrebende Autoindustrie der Mauerwerke darf in der Süddeutschen Tourenfahrt 1926 einen erfreulichen Erfolg buchen. In der Tourenwagenklasse 1501—2000 cm. hat sich der 6/24 PS-Mauerwagen einen ersten und einen zweiten Preis geholt. Am Mittwochabend sind die Fahrer mit ihren französischschmückten Wagen zurückgekehrt. Wie bekannt, ist einer der drei Mauerwagen wegen eines Todesfalles in der Familie des Fahrers ausgeschieden. Im 24-Stundenrennen im Taunus hatten die Mauer-Werte den großen Erfolg zu verzeichnen, daß alle drei gestarteten Wagen auch am Ziel ankamen, ein Erfolg, der nur noch den altrenommierten Autofirmen wie Daimler und Maybach beschieden war. Der alterprobierte Grundsatz, nur das Tüchtigste zu bieten, hat diese Resultate gezeitigt.

Rottweil, 2. Juli. (Messerstecherei.) Am letzten Mittwochabend gerieten die Brüder Jakob und Johannes Hengstler im Anwesen des letzteren wegen einer geringfügigen geschäftlichen Angelegenheit in einen Wortwechsel, wobei der eine den anderen mit dem Messer so übel zuriichtete, daß er mit Stichen in der Brust lebensgefährlich verletzt darniederliegt.

Stuttgart, 4. Juli. (Eine Jugendherberge auf der Solitude.) Auf der Höhe der Solitude ist vor kurzem erst eine Jugendherberge erstellt worden, die am 11. Juli durch den Vorsitzenden des Zweigvereins, Prof. Dr. Kägel, in Tübingen eingeweiht werden soll.

Ausstellung neuer amerikanischer Bauten. Vom 2. Juli bis 1. August ds. Js. ist in den Ausstellungshallen des Interimshauptplatzes die Ausstellung „Amerikanische Bauten“ zu sehen, die vom Bund deutscher Architekten, Landesverband Württemberg-Hohenzollern unter Mitwirkung der württ. Beratungsstelle für das Bauwesen veranstaltet wird. Die Eröffnung war Samstag früh. In 11 Sälen wird die historische Entwicklung und der moderne Stand der amerikanischen Baukunst gezeigt. **Saal 1** enthält die historische Ausstellung, die Entwicklung von den ersten Siedlungen an, **Saal 2** Banken und Bahnhöfe, **Saal 3** Arbeiten berühmter amerikanischer Architekten, **Saal 4** Einfamilienhäuser im englischen Charakter, **Saal 5** wieder Einfamilienhäuser im englischen und französischen Stil, **Saal 6** zeigt Typen von amerikanischen Bauten, die im sogenannten Kolonialstil erbaut sind, **Saal 7** zeigt Handzeichnungen verschiedener amerikanischer Architekten, **Saal 8** und **9** den amerikanischen Städtebau, das amerikanische Beleuchtungs- und die Baupolizei, **Saal 10** amerikanische Schulen und Universitäten, **Saal 11** enthält eine Auswahl amerikanischer Fachliteratur. Die Ausstellung ist nicht nur für Fachleute, sondern für weite Kreise des Publikums äußerst interessant und lehrreich.

Süßdorf, 4. Juli. (Jamm Tunnelenkurz.) Die bei dem Einbruch von Gesteinsmassen im Kappelberg-Tunnel verschütteten zwei Leute sind die verheirateten Arbeiter Veins von Oehringen und Busch von Weinsberg, letzterer Vater von vier Kindern. An der Unfallstelle waren noch vier weitere Arbeiter beschäftigt, die sich jedoch rechtzeitig im Sicherheit bringen konnten. — Von der Reichsbahnabtreibung wird mitgeteilt: Die Störung an der Einbruchsstelle ist beseitigt. Der regelmäßige Zugverkehr auf der Strecke Baßnach—Hessental wurde wieder aufgenommen. Die Leiche eines der beiden Arbeiter, die in treuer Pflichterfüllung dem Unfall zum Opfer fielen, konnte geborgen werden. Die zweite Leiche, deren Bergung auf Schwierigkeiten stieß, hofft man demnächst auch bergen zu können.

Neudheim, O.A. Brackenheim, 4. Juli. (Diamantene Hochzeit.) Am Donnerstag feierte der frühere Gemeinde- und Kirchenpfleger Gemeinderat Friedrich von Dinhausen mit seiner Ehefrau Christiane, geb. Bechtold, das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Staatspräsident sandte ein Glückwunschsreiben. Der 88 Jahre alte Ehemann erfreut sich noch einer guten Gesundheit und geht jeden Tag seinem landwirtschaftlichen Beruf nach, dagegen ist die Ehefrau seit längerer Zeit leidend.

Gmünd, 4. Juli. (Vom Musikfest.) Gmünd feiert jetzt im Zeichen des Süddeutschen Musikfestes, das am 10. Juli beginnt. Überall sind geschäftige Hände bereit, alles Notwendige zu tun, um dieser Veranstaltung, die einen Besuch aufzuweisen wird, wie ihn Gmünd noch selten in seinen Mauern beherbergt hat, gerecht werden zu können. Das Ausmaß wird mit zwei Schweizer Kapellen vertreten sein, jedoch sich mit diesen nunmehr 120 Kapellen angefügt haben, während es beim letzten Musikfest in Karlsruhe nur etwa die Hälfte waren.

Degenfeld O.A. Gmünd, 3. Juli. (Brand.) Am Mittwoch brach in dem Wohngebäude des Schneiders Georg Fuhs Feuer aus. Das schnell um sich greifende Feuer fand in Heu und Bettfedern reichliche Nahrung und das Haus brannte vollständig nieder.

Rottweil, 4. Juli. (Verbandstag.) Der Schreinermeisterverband für Württemberg und Hohenzollern hält am 10. und 11. Juli hier seinen 18. Verbandstag ab, verbunden mit einer Maschinenausstellung, die aus allen Teilen des Landes besichtigt und viel des Neuen und Interessanten auf dem Gebiete der Maschinentechnik bieten wird.

Ulm, 3. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der Eisenbahnpostmeister Genwig von hier, Vater von drei Kindern, brachte auf der Station Glauburg einen Fuß in das Herzstück einer Weiche. Eine Rangierabteilung fuhr gerade auf dem Gleis und konnte nicht mehr rechtzeitig halten. Genwig wurde überfahren. Ein Arm und ein Fuß wurden ihm abgefahren, außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Oberkörper und war sofort tot.

Bopfingen O.A. Keresheim, 3. Juli. (Vom Bienenschwarm überfallen und getötet.) Gestern nachmittag war das Gespann der Firma Ludwig Schieber, Leimsfabrik hier, in unmittelbarer Nähe der Stadt beschäftigt, als eines der Pferde von einem Bienenschwarm vom Kopf des Pferdes zu entfernen. Nach ganz kurzer Zeit ging das wertvolle Tier ein.

Sparwiesen O.A. Göppingen, 3. Juli. (Zündender Blitz.) Die große Doppelscheune des Adolf Ziegler wurde infolge eines zündenden Blitzes vollständig eingeeißert. Nachbarhäuser konnten infolge des tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr gerettet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die deutsche Riege in Philadelphia. Die deutsche Turnerriege begab sich nach dem Empfang beim Präsidenten Coolidge in Washington nach Philadelphia. Hier wurde sie in der Stadthalle vom Bürgermeister empfangen und durch eine Ansprache ausgezeichnet. Für die Begrüßung dankte der Vorsitzende der N. Dr. Berger. Damit nahm die Riege an einem großen Schauturnen im Stadion der Weltausstellung teil. Hieran waren auch amerikanische und Schweizer Vereine beteiligt. Die Vorführungen der deutschen Riege weckten den jubelnden Beifall der nach tausenden zählenden Zuschauer, die das weite Rand der Kampfbahn umsäumten. Sowohl am Red als auch am Barren und Pferd wurden von den deutschen Turnern ausgezeichnete Leistungen geboten, und die Freilübungen der Riege fanden verdiente Beachtung.

Senatspräsident Grohmann aus dem preussischen Richterverein ausgeschlossen. In der Mitgliederversammlung der Berliner Ortsgruppe des Preussischen Richtervereins wurde der Führer des Republikanischen Richterbundes, Kammergerichtsratspräsident Dr. Grohmann wegen „verunsolidarischen Verhaltens“ ausgeschlossen. Der Vorwurf wurde damit begründet, daß Grohmann in Reden und Urteilen große Teile des Richterstandes der verfassungswidrigen Gefinnung beschuldigt hat.

Wahlkorruption in Frankreich. Die französische Kammer hat nach einer sehr langen Debatte die Wahl des Barons Rothschild mit 209 gegen 86 Stimmen für ungültig erklärt. Eine Untersuchungskommission hatte festgestellt, daß bei der Wahl Rothschilds das Geld eine wichtige Rolle gespielt hat. Auch Abgeordnete haben Geldgeschenke angenommen.

16 000 Amerikaner reisen nach Europa. Samstag verließen 14 Dampfer mit über 16 000 Passagieren, die sich nach Europa begeben, den Neuporfer Docks.

50 000 M. aus einem Banktresor gestohlen. Eine Berliner Bank ist durch einen von langer Hand vorbereiteten Diebstahl geschädigt worden. Der 30 Jahre alte Hauptbuchhalter Kurt Schubert, der am 21. Mai ohne vorherige Verständigung seiner Firma sich von Berlin entfernte, hat, wie eine Revision in der Bank ergab, aus dem ihm anvertrauten Tresorfachern hier und da einzelne börsenmäßige Aktien gestohlen und unauffällig verkauft. Nach den bisherigen Feststellungen wurden auf diese Weise etwa 50 000 M. entwendet.

Bergsturz in Karlsbad. Nach einer Meldung aus Prag ereignete sich in Karlsbad ein Bergsturz, der durch die Regengüsse der letzten Tage verursacht wurde. Mehrere Einfürge werden erwartet. Der Schaden wird auf 1 Million tschechische Kronen geschätzt.

Ein Schüler beim Steinstoßen getötet. Auf dem Hof des Wittenberger Melancthon-Gymnasiums wurde ein Kurendianer von anderen Schülern, die sich mit Steinstoßen unterhalten, von einem Stein an der Schläfe so schwer getroffen, daß er bald darauf an innerer Verletzung starb.

Vollstrecktes Todesurteil. Der Schlosser Rudolf, genannt Trödelberger, der im November v. Js. am Feldhaus bei Sondershausen zwei reisende Automobilisten erschossen hatte, wurde in Erfurt hingerichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Wirtin wegen 80 Meinen eine Woche ins Gefängnis. Ravensburg, 30. Juni. Im „Döhen“ in Schwenried hielt ein sogenannter Handbrotbäcker seine „Sprechstunden“ ab. Da der Wirtin im Besonderen etwas „Nix“ gewesen sein soll, so benutzte die Wirtin, Maria Gehler, eine Gelegenheit, um angeblich nur für das Dienstmädchen etwas herauszuschlagen. Nachdem die Wirtin eine Maßnahme für den Künfler über 4.10 M. eingeleistet hatte, änderte sie auf dem Abhau die Eins in eine Reim um und profitierte auf diese Weise 80 M. Diese Handlungsweise stellte sich aber auch als Urkundenfälschung und Betrug dar und trug der Frau eine Gefängnisstrafe von einer Woche vom Schwurgericht ein.

Konkurse

- Friedrich Koch, Landwirt in Durrweiler
 - 1. Lina Unger, Witwe des Frh. Unger, Kaufmanns in Tuttlingen; 2. Wilhelm Unger, Kaufmann daselbst, in Erbsengemeinschaft Inhaber der Fa. „Waldschützhaus Frh. Unger“ in Tuttlingen.
 - Ulmer Del- und Zeitfabrik S. Goll, G. m. b. H., in Ulm
- Geschäftsaussicht:**
Jw. Jöckle u. Co., Uhrenfabrikation und Export in Schweningen a. N.

